

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Handbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Geschäfts-Anzeigenzeile 15 S., die Kleinanzeigenzeile 40 S. Bei ununterbrochenem Wiederholungs-Aufnahmen entsprechende Rabatte, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abstände. Offertenzeichen ob. Aufst. durch die Exp. 25 S.

Nr. 75

Montag, den 30. März 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft: Bekämpfung der Blutlaus.

Durch Mundverfügung vom 9. Juli 1898 Nr. 1 D. 1202, auf welche ich hiermit Bezug nehme, hatte ich, veranlaßt durch das heftige Auftreten der Blutlaus zu jener Zeit, die früheren zur Bekämpfung derselben erlassenen Vorschriften erneut in Erinnerung gebracht. Inzwischen habe ich mich auch weiter mit der künftigen Bekämpfung für Obst- und Weinbau zu Geisenheim wegen Mitteilung von besonders geeigneten Mitteln zur Bekämpfung der Blutlaus in Verbindung gesetzt.

Von der Bekämpfung sind zwar fortgesetzt Bekämpfungsversuche gemacht; nach dem Berichte des Direktors Goethe läßt sich jedoch ein abschließendes Urteil über die beste Bekämpfungsweise zur Zeit noch nicht geben. Als wirksam und zur allgemeinen Anwendung hat derselbe jedoch mit dem Vorbehalt noch weiterer Prüfungen bereits folgendes empfohlen:

1. Das Abkürzen befallener Stellen mit denaturiertem oder mit reinem Petroleum im Winter sowohl als im Sommer. Man hüte sich dabei im letzteren Falle, die gesunde Rinde und die Blätter zu beschädigen.

2. Das Verkleben von Wundstellen mit reinem Schweinefett. Bei größeren und tieferen Wunden muß das Fett möglichst tief hineingedrückt werden, um auch die versteckteren Stellen in der Wunde zu treffen. Dieses Mittel läßt sich auch im Sommer anwenden, nur hüte man sich ebenfalls vor einer Verätzung des Fettes mit der gesunden Rinde und den Blättern.

3. Abkürzen bzw. Bespritzen der befallenen Stellen mit einer Mischung von Quassiaholz. Man löst 2 kg fein geschnittenes Quassiaholz in 3 kg Schmierseife 24 Stunden lang mit 20 Liter Wasser stehen, um dann diese Mischung eine halbe Stunde zu kochen und mit den übrigen 80 Liter Wasser nach dem Abgießen tüchtig auszuspritzen. Die Lösung schädigt weder die Rinde noch die Blätter. Will man einzelne Äste bespritzen, so empfiehlt sich dafür die Spritzlanne von Karl May in Ludwigshafen bei Mannheim, welche von dem Eisenhändler M. Strauß in Geisenheim bezogen werden kann. Zur Bespritzen von Hochstämmen bedarf es eines Apparates mit starkem Druck, wie solcher von Gebrüder Vorsch in Ueberlingen am Bodensee fahrbar hergestellt wird.

4. Vorzügliche Dienste tut im Winter gleich nach dem Blattabfalle eine Mischung von einem Teile Petroleum und vier Teilen Wasser. Um diese Zeit sind die Rinde in ihrer weißen Hülle sehr leicht zu erkennen; sie werden durch das Petroleum-Wasser sofort und sicher getötet. Vorbedingung ist ein Apparat, der beide Flüssigkeiten im richtigen Verhältnis unmittelbar vor dem Austreten aus dem Spritzkopfe innig vermischt. Die bis jetzt benutzten Apparate dieser Art liefern die Firma Masfanti & Co. in Frankfurt a. M. und der Schlossermeister Edel in Geisenheim. Das Petroleum-Wasser sollte aber nur im Herbst nach dem Blattabfalle angewendet werden, da es, im Frühjahr gebraucht, die Knospen anzuweichen scheint. Nebenbei bemerkt, wirkt dieses auch vorzüglich im Kampfe gegen Schildläuse.

Indem ich auch noch weiter auf die in Heft 12 des Jahrgangs 1898 und in Heft 1 des Jahrgangs 1899 der „Mitteilungen über Obst- und Gartenbau“ erschienenen Aufträge des Direktors Goethe über die Blutlaus hinweise, erlaube ich, für eine möglichst geeignete Bekanntgabe der angegebenen Bekämpfungsmittel an die beteiligten Kreise der Bevölkerung Sorge zu tragen.

Wiesbaden, den 3. Februar 1900.

Der Regierungspräsident: Wenzel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch wiederholt veröffentlicht.

Dillenburg, den 25. März 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziegewitz.

In Verfolg unserer Verfügung vom 8. Jan. 1914 Nr. C. 47, betr. die Krankenversicherung der Lehrer.

Auf wiederholte Anfragen machen wir darauf aufmerksam, daß der gesetzliche Anspruch der endgültig und einseitig angestellten Lehrpersonen auf Fortzahlung ihres Gehalts in Erkrankungsfällen durch das Inkrafttreten der Krankenversicherung betreffenden Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung nicht berührt wird. Der Schlußsatz unserer Verfügung vom 8. Januar ds. Js. — Nr. C. 47 — ist nur auf diejenigen Fälle zu beziehen, in denen ein gesetzlicher Anspruch auf Fortzahlung des Gehalts in Erkrankungsfällen besteht.

Die durch unsere Verfügung vom 8. Januar ds. Js. angeordnete Beschlußfassung der Schulverbände soll in der Hauptsache nur die Möglichkeit bieten, die Befreiung der Lehrpersonen von der Versicherungspflicht auf Grund des § 169 der Reichsversicherungsordnung herbeizuführen. Im übrigen hat der Beschluß praktische Bedeutung nur für den wohl seltenen Fall, daß der Betrag des 1/10-jährigen Krankengeldes für den Krankheitsfall die auf den Tag entfallende Gehaltsquote übersteigen sollte. Unter dieser Voraussetzung müßte der Schulverband der Lehrperson diesen Unterschied der Zahlung des 1/10-jährigen Krankengeldes beschränken, wenn der auf den Tag entfallende Gehaltsbetrag erhöht ist.

Wir ersuchen das Weitere zu veranlassen.

Wiesbaden, den 19. März 1914.

Königl. Regierung, Abteilung für Kirchen- u. Schulwesen.

An die Herren Landräte und die Magistrate der Städte im Regierungsbezirk.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Abdruck vorstehender Verfügung wird zur Kenntnis und genauen Beachtung mitgeteilt. Auf den vorliegenden Satz der Verfügung mache ich besonders aufmerksam.

Dillenburg, den 24. März 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziegewitz.

An die Lehrer und Lehrerinnen des Kreisschulinspektionsbezirks I.

Die Sprechstunde des Unterzeichneten wird in dieser Woche ausnahmsweise von Mittwoch auf Samstag 3–5 Uhr verlegt.

Dillenburg, 29. März 1914.

Der Königl. Kreisschulinspektor: Ufer.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

Auf Korsu. Um sieben Uhr vormittags traf Sonntag die Kaiserjacht „Hohenzollern“ mit der Begleitflotte, die aus den Kreuzern „Göben“ und „Breslau“, sowie dem Torpedoboot „Seydlitz“ besteht, hier ein. Sofort, nachdem die Jacht vor Anker gegangen war, begaben sich König Konstantin von Griechenland, die Königin Sophie und die Prinzen des königlichen Hauses an Bord der Jacht. Die Begegnung zwischen dem Kaiser und der königlichen Familie trug einen äußerst herzlichen Charakter. Nach einem Aufenthalt von einer halben Stunde verließen die Mitglieder der königlichen Familie die Jacht wieder. Kaiser Wilhelm begab sich gegen Mittag an Land. Er wurde an der Landungsstelle vom König empfangen, der die Galauniform eines preussischen Feldmarschalls angelegt hatte. Auch die Spitzen der Behörden hatten sich eingefunden. Die Bevölkerung bereitete dem Kaiser lebhaftes Ovationen.

Die Kolonialreise des Kronprinzen. Der „Magd. Ztg.“ wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß es unrichtig sei, das Unterbleiben der Kolonialreise des Kronprinzen auf eine momentane Verschiebung des Kaisers zurückzuführen. Ebenso unzutreffend ist die Angabe, daß die Reise des Kronprinzen überhaupt aufgegeben sei. Wir erfahren, so schreibt das genannte Blatt, daß die Möglichkeit besteht, daß der Kronprinz im Spätsommer ds. Js. zum Besuch der Ausstellung in Dar es Salaam nach Deutsch-Ostafrika reist. — Das würde, wie schon vermutet wurde, den Eintritt der Reise nach Abolierung des Generalfeldmarschalls und nach Beendigung der Kaiserjachten bedeuten.

Der Deutsche Reichstag. Der in den Osterferien weilte, nachdem er noch in einer ganz kurzen Sitzung einige Petitionen erledigt und die Beschlußfassung über den Konfurrenzklauseleutwurf wegen Meinungsverschiedenheiten über Einzelheiten der Vorlage vertagt hatte, hat den größeren Teil seiner gesetzgeberischen Aufgaben nach den am 28. April endigenden Ferien zu lösen. Da schon am 12. Mai die große Sommerpause beginnen soll, so werden die wichtigsten Vorlagen über die Jugendgerichte, Petroleummonopol und vieles, vieles andere, die schon aus dem vorigen Sessionsabschnitt mit herübergenommen wurden, erst im nächsten Winter zur endgültigen Beratung kommen. Schön ist diese Art der schleppenden Geschäftsabwicklung nicht.

Zur inneren Kolonisation wird in der „Deutschen Tagesztg.“ der Vorschlag gemacht, der Ansiedlung der Militärkrieger näher zu treten. Der Mangel ausreichenden Betriebskapitals sei als die einzige Ursache anzusehen, wenn die ausgedienten Unteroffiziere von der Möglichkeit und den gebotenen Erleichterungen der Ansiedlung bisher keinen allgemein sichtbaren Gebrauch gemacht haben. Die Mehrzahl der Unteroffiziere entstammt ländlichen Kreisen, und in fast allen ist wohl die Sehnsucht nach der eigenen Scholle vorhanden.

25jähriges Bestehen des Reichsmarinemints. Durch Order vom 30. März 1889 wurde das Reichsmarinemint in seiner jetzigen Form errichtet. Was das Reichsmarinemint, auf dessen Gründung Kaiser Wilhelm alsbald nach seinem Regierungsantritt drang, für Deutschland bedeutet, braucht wohl kaum näher ausgeführt zu werden. Das Reichsmarinemint ist wohl das Ministerium, das stets zu aller Zufriedenheit gearbeitet hat.

Keine „kleine Anfragen“. Die sächsische Regierung hat es laut „Tägl. Anst.“ abgelehnt, auf Anträge einzugehen, durch die im sächsischen Landtage die Einrichtung der sogenannten „kleinen Anfragen“ eingeführt werden sollte. Die Regierung erklärte, daß sich bei den kleinen Anfragen im Reichstage etwas Positives nicht ergeben habe und daß man voraussichtlich dieselbe Erfahrung auch im sächsischen Landtage machen würde. Derlei Anfragen verursachen nur viel Arbeit, ohne einen entsprechenden Gewinn zu erzielen.

Ministerbegegnung. Der um die Aprilmitte stattfindenden Begegnung des italienischen Ministers des Auswärtigen di San Giuliano mit seinem österreichischen Kollegen Grafen Berchtold sehen die Pariser Blätter mit besonderen Erwartungen entgegen. Sie nehmen an, daß beide Staatsmänner im Einvernehmen mit Berlin wichtige, die Mittelmeer- und die kleinasiatischen Angelegenheiten betreffende Entscheidungen fassen werden, zu denen Frankreich und England gelegentlich des wenige Tage später stattfindenden Pariser Besuchs des Königs Georg und des englischen Ministers Grey dann sofort Stellung zu nehmen hätten.

Amerikas Angst vor dem deutschen Petroleummonopol kommt darin zum Ausdruck, daß der Vorkäufer in Berlin, Herr Gerard, von Washington aus angewiesen wurde, die Petroleummonopol-Vorlage genau zu studieren und Einspruch zu erheben, wenn sie eine Ungerechtigkeit

gegenüber den amerikanischen Interessen herbeizuführen scheint. Die Reichsregierung ist danach mit dem Monopolentwurf auf dem rechten Wege.

Frankreich. Die Pariser Hochzeitskommission, aus der infolge von Meinungsverschiedenheiten der Abg. Delahaye ausschied, hat einen sehr langen und umfassenden Schlußbericht ausgearbeitet. Wahrscheinlich gegen die bloßgestellten Minister, die durch ihr regelwidriges Eingreifen den Gang der Hochzeitsfeier aufgehoben und gestört haben, werden der Kammer nicht empfohlen. Herr Jaures begnügt sich damit, den Ausschuss das Bedauern über das Eingreifen der Minister ausdrücken zu lassen. Alle Mitglieder der Kammer sind damit nicht zufrieden. Ein Mitglied rief: Sie wollen den Schwamm arbeiten lassen, worauf ihm erwidert wurde: Sie wollen die Guillotine arbeiten lassen. — Die Echtheit des Briefes Hochzeits an den Kommissionsvorsitzenden Jaures ist festgestellt. Der gestrichelte Spitzbube war dieser Tage in Frankreich und wurde in unmittelbarer Nähe von Paris gesehen und erkannt, entkam jedoch unbehelligt nach England. — Die Kammer will sich am Dienstag mit den Ergebnissen der Prüfung der Hochzeitskommission beschäftigen. — Die französische Deputiertenkammer geht auseinander, ohne daß es ihr möglich war, den Etat zu erledigen. Der amtliche Erlaß, der die Neuwahlen auf den 26. April anberaumt, ist soeben erschienen.

Kämpfe in Marokko. Am 25. ds. Ms. kam in der Nähe von Sidi-El-Arba es zu ersten Zusammenstößen zwischen ausländischen Arabern und französischen Truppen. Ganz besonders heftig wüthete der Kampf bei Janfa, wo die Eingeborenen in der Nacht zum 26. die Vorhut angriffen. Nach hartem Kampfe gelang es den Franzosen, die bedeutende Verluste erlitten — ein Hauptmann befand sich unter den Toten — die Feinde, die in gewaltiger Ueberzahl waren, in die Flucht zu schlagen. Diese ließen eine große Anzahl Tote auf dem Schlachtfeld zurück.

England. In der englischen Tragikomödie steht noch immer die Entscheidung über die Abjüngelung der Generale French und Gortals aus. Die Herren wollen ihre Entscheidung von dem Verhalten der englischen Offiziere Irlands abhängig machen. Sie erklärten, ihre Abjüngelung zurückziehen zu wollen, wenn die betreffenden Offiziere den Befehl des Kriegsministers Seely mit dem weitgehenden, die Regierungsbefehle verletzenden Zugeständnis zurückgäben. Sollten sich die Offiziere zur Zurückgabe dieses Schriftstücks nicht verstehen, dann wollen beide Generale auf ihrem Austritt bestehen, so verhängnisvoll dieser auch im gegenwärtigen Augenblick für die ganze Armee wäre. — Der neue englische Armeebefehl, wonach in Zukunft kein Offizier oder Soldat seinen Vorgesetzten mehr befragen darf, was er im Falle eines hypothetischen Befehls tun werde, sondern jeden ihm von der zuständigen Behörde erteilten Befehl widerspruchslos auszuführen hat, scheint die Oppositionslust der Offiziere Irlands noch erhöht zu haben. Sie wollen lieber gehen, als sich den Bedingungen unterwerfen. Die Wurzel des Übels und aller seiner Begleiterscheinungen liegt darin, daß in England nicht der König, sondern das Parlament, bzw. eine parlamentarische Regierung Träger der Kommandogewalt ist. — Der bekannte liberale Journalist und Chefredakteur der Westminster Gazette, Harold Spencer, sprach gestern abend in Cambridge über die politische Lage. Er sagte, das Verhalten der Opposition, die die Armee als politische Kampfwaaffe benutze, werfe ein eigenartiges Licht auf den Patriotismus der Unionisten. Es habe sich jetzt herausgestellt, daß die wahre Gefahr, nicht von Deutschland, sondern von Afrika kommt. Man habe allen Grund, anzunehmen, daß die deutsche Regierung, von dem üblichen Wege ein wenig abweichend, die britische Regierung von den Rüstungsanträgen in Kenntnis setzte, die von den Unionisten und Militärleuten bei deutschen Waffenfabriken eingelaufen seien. Das sei ein Beweis, daß Deutschland in Wirklichkeit ein besserer Freund Großbritanniens sei, als die sogenannten konservativen Patrioten. — Von Mailand wird gemeldet, daß der von Reapel ankommenden britischen Mittelmeerflotte auf drahtlosem Wege der Befehl erteilt wurde, nach den heimatischen Gewässern zurückzukehren. Heute bei Sonnenaufgang dampften die Schiffe ab.

Rußland. Der Abg. Demczewski hat in der Budgetkommission der Reichsduma gestern eine Rede gehalten, in der er die sofortige Durchführung der Eisenbahnbauten an der deutsch-österreichischen Grenze und in der Gegend von Warschau dringend empfahl. Der Redner wies u. a. auf die Gefahr seitens Deutschlands drohenden Gefahren hin und motivierte seinen Antrag über den Bau der Eisenbahnlinie mit verschiedenen Angaben rein strategischer Natur. — Wie der Pariser „Temps“ aus Petersburg meldet, hat der nationalrussische Klub bei der Besprechung der deutsch-russischen Beziehungen festgestellt, daß Rußland, das in starkem Maße von Deutschland in der Textilindustrie abhängig ist, andererseits bedeutend mehr Ackerbauprodukte nach Deutschland ausführt. Die russische Regierung müsse deshalb energig ökonomische Maßnahmen ergreifen, die die Handelsbeziehungen beider Länder betreffen, um die „Drohungen und Einschüchterungsversuche Deutschlands“ zu beantworten.

Das rumänische Thronfolgerpaar, das mit seinem ältesten Sohne, dem Erbprinzen Karol, in Petersburg zu längerem Besuche weilt, ist von den dortigen Blättern, insbesondere den Organen der Regierung, aufs lebhafteste begrüßt worden. Die rumänischen Herrschaften wohnen bei der Zarenfamilie im Feldlager von Sarajewo Selo, wo die Verlobung der ältesten Großfürstin Olga mit dem Erbprinzen Karol stattfinden wird.

Ein albanischer Albanien. Die albanische Regierung führte in einer Zirkularnote an die Großmächte Befehle darüber, daß Griechenland seine regulären Truppen zwar aus dem nördlichen Epirus zurückgezogen habe, daß es aber

irreguläre Banden organisierte und mit Waffen versehen. Die Lage in den zu räumenden Gebieten wird täglich drohender. Die albanische Regierung bittet daher die Großmächte, auf die griechische Regierung dahin einzuwirken, daß diese der bedauerlichen Lage im nördlichen Epirus ein Ende macht. Die Regierung in Durazzo würde für eine derartige Vermittlung umso dankbarer sein, als sie dann von der Ergreifung von Maßnahmen absehen könnte, die möglicherweise den Balkanfrieden bedrohen würden. Hoffentlich verhelfen die Korfu-Besprechungen dem bedrängten Albanien zu seinem Recht. — Nach Meldungen aus Salona wurden die albanischen Gendarmerie-Abteilungen in den von den griechischen Truppen beherrschten Gebieten wiederholt von militärisch ausgerüsteten und unter dem Kommando griechischer Offiziere stehenden griechischen Banden überfallen. Im Verlauf der heftigen Kämpfe wurden über 30 albanische Gendarmen getötet. Größere Abteilungen der heiligen Bataillone sind auf dem Marsch gegen Goriha, das die albanische Gendarmerie eingenommen hat. — Die Nachricht von der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Albanien ist unrichtig. Jedoch sollen demnächst türkische und albanische Spezial-Delegierte ernannt werden.

Schweden. Die Neuwahlen in Schweden, die sich auf etwa 14 Tage erstrecken werden, haben gestern mit der Wahl in Stockholm begonnen. Aus den gestern abend vorliegenden Zahlen geht hervor, daß von 56 000 Stimmberechtigten der Hauptstadt 43 500 ihre Stimme abgegeben haben. Das sind also ungefähr 80 Prozent.

In China treiben die unter dem Namen „Weiher Wolf“ berüchtigten Räuberbanden nach wie vor ihr Unwesen. Ihre jüngste Untat war die Einäscherung der Stadt Shuangshau.

In Mexiko siegen jetzt beide Parteien gleichmäßig. Es hat lange gedauert, bis die Herren sich dort diese moderne Art der ausgleichenden Kriegsberichterstattung angeeignet. Jetzt funktioniert sie. Präsident Huerta nahm nach Meldungen seiner Regierung mit Porreón den Schlüßel Mexikos. Nach Meldungen aus dem Lager der Rebellen zogen diese unter Führung ihres Generals Villa siegreich in die genannte Stadt ein.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 30. März.

(Schüleraufnahme.) Am Mittwoch, den 1. April findet im Seminargebäude die Aufnahme aller schulpflichtig werdenden Knaben und Mädchen statt. Die Aufnahme der Knaben erfolgt 9 Uhr, die der Mädchen um 10 Uhr.

(Filmbeschreibung.) Einige interessante Einblicke in gewerbliche Großbetriebe gestattete uns die am Samstag abend vom Gewerbe- und Volksbildungsverein veranstaltete Filmbeschreibung. Die ersten drei Filme führten uns in die Siemens-Schubert-Werke nach Charlottenburg. In diesem Großbetrieb ist die Arbeitsteilung bis ins Kleinste durchgeführt, und folgte der Zuschauer der Herstellung der Klein-Elektromotoren, der Tantalampfen und der Startstromkabel von den Anfangsarbeiten bis zur versandfertigen Fertigware. Mit Erstaunen sah man die vielen Spezialmaschinen arbeiten, die zum Teil ganz- oder halbautomatisch bestimmte Arbeitsgänge verrichteten. In einem späteren Film wurden elektrische Entladungen an Hochspannungs-Bligableitern von Tausenden von Volt gezeigt. Das fünfte Bild führte die Zuschauer in einen Tagessteinbruch, in dem mit einer elektrischen Gesteins-Stoßbohrmaschine die Sprenglöcher gebohrt wurden. Man konnte auch dann die übrigen Vorgänge, wie Befüllen der Schießlöcher und auch das Sprengen selbst beobachten. Der Schlußfilm ließ uns die Entstehung einer Zeitung in einer unserer größten Zeitungsdruckereien, nämlich der des „Berliner Tageblatts“, mitmachen. Die Bearbeitung des Stoffes in der Redaktion, das Setzen mit Hand und Maschine,

das Stereotypieren und schließlich das Drucken auf einer großen Rotationsdruckmaschine, die stündlich eine 84 Seiten starke Zeitung in einer Auflage von 10 000 Exemplaren fertigstellen imstande ist; alles zog in wohlgeordneten Aufnahmen an dem Auge des Zuschauers vorüber. Herr Dr. Dönges gab zu den Bildern entsprechende Erläuterungen, die das Verständnis für die Vorgänge auf der Leinwand wesentlich erhöhten. Den Veranstaltern gebührt Dank für die sehr lehrreiche Vorführung, und wäre nur zu wünschen, daß in Zukunft der Besuch solcher Vorführungen ein besserer sei.

(Fremdenlegion.) Der Vortrag des Herrn Lehrer a. D. Obermann aus Niederbreiselsdorf über vorstehendes Thema am Sonntag Nachmittag im Kurhausaal hatte nur geringen Besuch, zirka 40 Personen, zu verzeichnen. Einesteils der Umstand, daß bereits mehrere Veranstaltungen der letzten Zeit das gleiche Thema zum Gegenstand hatten, andernteils mag aber auch an der Leere des Saales das herrliche Frühlingswetter schuld sein, das gestern Nachmittag nach langen Wochen rauher, regnerischer Witterung zum Ergehen in Gottes freier Natur einlud, die an Baum und Strauch und am Boden und zum Teil noch unter dem Laub versteckt ein neues Werden predigt.

(FC. Jugendpflege.) An den im Jahre 1913 von der Königlichen Regierung veranstalteten oder unterstützten Kursen zur Ausbildung von Jugendpflegern und Jugendpflegerinnen nahmen im Regierungsbezirk Wiesbaden teil: 14 Lehrer, 63 Lehrerinnen, 2 Geistliche, 8 Beamte, 373 andere Teilnehmer; insgesamt 460 Personen.

(1) **Endbach, 28. März.** Bei der Abfahrt des Personenzuges, welcher 5.40 Uhr unsere Station verläßt, ereignete sich heute nachmittag ein bedauernder Unfall. Der 14-jährige einzige Sohn der Witwe Burt von dem nahen Schlierbach wollte im Fahren noch auf den Zug springen, rutschte ab und kam unter die Räder. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht, aber leider zu spät, denn das Rad des einen Wagens stand auf dem Oberkörper des Unglücklichen. Als man denselben aus seiner schrecklichen Lage entfernte, war inzwischen schon der Tod eingetreten.

Biedenkopf, 27. März. Im alten Stahlwerk der Geisweider Eisenerze wurde etwa 100 Arbeitern gekündigt. Als Grund der Kündigung wird die schlechte Geschäftslage angegeben.

Frankfurt, 30. März. Die Eröffnung der Universität. Wie Regierungspräsident v. Meißner am Sonntag in einer Versammlung mitteilte, erfolgt die Eröffnung der Universität Frankfurt nunmehr bestimmt in den letzten Tagen des Oktober. Die Vorbereitungen für die Einweihungsfeierlichkeiten sind bereits im Gange.

Am Freitag vormittag wurde der bisherige Leiter der Sittenpolizei, Kriminalkommissar Schmidt, vom Dienst suspendiert. Vor einiger Zeit schon tauchten Gerüchte auf, daß bei der Sittenpolizei Beamtenbesetzungen vorgekommen sein sollten, und es gelangte kürzlich an die Staatsanwaltschaft eine anonyme Anzeige, in der Ähnliches behauptet war. Daraufhin beantragte die Polizeibehörde eidliche Vernehmung aller in Frage kommenden Personen, die auch erfolgte. Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, erfolgte am Donnerstag die Vernehmung einer Zeugin, die gegen Schmidt belastende Aussagen gemacht haben soll. Die Sache soll in Zusammenhang mit der bekannten Affäre Bohnert stehen, und es soll sich um Bestechung handeln. Infolge jener Aussage wurde Kommissar Schmidt vom Dienst suspendiert.

Der 42-jährige Arzt Dr. Wilhelm Knott, geboren am 16. August 1871 zu Bergheim in Bayern, der hier zuletzt seine ärztliche Tätigkeit ausübte, ist seit einigen Tagen verschwunden. Die Staatsanwaltschaft ersucht um eventuelle Aufenthaltsermittlung des Vermissten.

Kronberg, 30. März. Heute früh 5 Uhr gerieten zwei junge Leute beim Kartenspiel in Streit, wobei der Schuh-

macher Nikolaus Schäfer von einem gewissen Hans Schaefer aus Frankfurt, der bei einer Schiffschaukel in Kronberg beschäftigt war, todschlagen wurde.

Diez, 27. März. Im Hause dieses Monats ist der schöne Schloß- oder Löwenbrunnen, das einzige Denkmal innerhalb des Stadtrings, neu hergestellt worden. Der Brunnen dürfte vor etwa 200 Jahren erstellt worden sein. Das Wappen, das der nassauische Löwe hält, ist dasjenige des Fürsten Johann Wilhelm Friso von Nassau-Diez-Drögen, der im Jahre 1711 während des spanischen Erbfolgekriegs in der Maas ertrank. Wahrscheinlich hat die Fürstin Amalie dieses schöne Denkmal dem Andenken ihres einzigen Sohnes errichten lassen.

Limburg, 29. März. Zwischen Camberg und Borsdorf haben wiederum am Bahndamm größere Rutschungen stattgefunden. Der Verkehr wird eingeleitet aufrechterhalten.

Georgenborn, 28. März. Stiftung. Freiherr von Krauskopf, der Schloßherr auf Hohenbuchen, welcher der heutigen Schulprüfung beistand, vermachte der Schule ein reiches Anschauungsmaterial für den geographischen und den geschichtlichen Unterricht.

Freilangen, 27. März. In letzter Nacht wurden einem hiesigen Jäger eine Anzahl Rehgeweihe, die in einer Gartenhalle hingen, gestohlen.

FC. Wiesbaden, 29. März. Während die Majestäten im königlichen Schloß zu Wiesbaden in der zweiten Maiwoche dieses Jahres Hof halten, beabsichtigen nunmehr die dafür maßgebenden Stellen den „Roten Kreuztag 1914“ am 14. Mai mit einem Blumentag und sonstigen öffentlichen Veranstaltungen einzuleiten, deren Ertragnis dem „Roten Kreuz“ zu Gute kommen soll. Da aber am gleichen Tage der Kinderhilfsstag in Wiesbaden eine Festlichkeit vorgezogen hat, wurde nunmehr ein engerer Ausschuss gebildet, der dahin wirken soll, die beiden Veranstaltungen: Roter Kreuztag und Kinderhilfsstag an dem 14. Mai gemeinsam abzuhalten. Den Vorsitz wird Frau Polizeipräsident von Schand übernehmen. Am dem 14. Mai sind folgende Veranstaltungen in Aussicht genommen. Durch eine Matinee im Kurhaus unter Schürch's Leitung soll er eingeleitet werden. In den Straßen der Stadt sollen Konzerte unter Zugleitung auswärtiger Musikkapellen stattfinden und ein Blumenverkauf — die Rose hat man dazu aussersehen — soll eingerichtet werden. Weiter ein improvisierter Andreasmarkt auf dem Blücherplatz und unter Benützung des freien Geländes vor dem Hauptbahnhof Veranstaltungen, die die Volksmassen zusammenführen. Am Abend sind Festvorstellungen in den Theatern geplant.

FC. Kassel, 29. März. Als gestern Prinz Joachim von Preußen mit seinem Adjutanten an dem „Rudenzbad“ in der Aue vorbeizog, gewahrte er die Leiche einer etwa 50-jährigen, feingebildeten Dame auf dem Wasser schwimmen. Der Prinz benachrichtigte vom Orangerieschloß aus telefonisch die Polizei von dem Vorfall, während der Adjutant die Passanten in Kenntnis setzte. Wer die Selbstmörderin ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Vermischtes.

Soldatenreiche Familien erhalten laut Bundesratsbeschluss an Aufwandsentschädigungen, wenn ihre Söhne im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen als Unteroffiziere oder Gemeine eine Dienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen 240 M. jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen Dienstpflicht genügenden Sohnes in denselben Dienstgraden. Einjährig-Freiwillige sind natürlich ausgeschlossen. Die Aufwandsentschädigung ist zum ersten Male für die Zeit vom 1. Okt. 1913 bis 31. März 1914 zu zahlen.

Obligatorische Spielnachmittage an den Mittelschulen kündigte im Ausschuss der bayerischen Reichsratskammer der bayerische Kultusminister an. Der Minister

Der Fiebente.

Roman von Elisabeth Vorchard.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Hatte die Sonne heute nicht einen härteren Glanz, der Himmel ein tieferes Blau — dufteten die Blumen nicht herrlicher als früher, und sangen die Vögel nicht lauter? War sie in ein Zauberwunder verflochten, oder waren es noch die alten Bäume, dieselben Blumen und Vögel, die einst ihr Glück und dann ihr herbes Leid gesehen hatten? Verloren war es ihr, und nun wiedergekehrt, doppelt, dreifach.

Ihre Brust, in der das Herz wieder kräftig klopfte, vermochte der Empfindungen, die sie überfluteten, nicht Herr zu werden. Nur weiter, weiter hinein in diese ihr neu geschenkte Welt — genießen, bewundern.

Mechanisch warf sie den Schwänen die in der Elle mitgenommenen Krumen hin und ging weiter am Ufer entlang, dem Walde zu, wie eine Traumende.

Da — ein spöttelndes Lächeln.

Sie fuhr erschreckt zusammen. Wenn sie doch jemand überraschte — vielleicht der Förster — der Inspektor — was sollte sie sagen — wie erklären?

Der Schritt kam näher, und ihr Herzschlag setzte Sekundenlang aus.

Es war derjenige, vor dem sie ihr Geheimnis bis jetzt aus einem ihr selbst rätselhaften Grunde gehütet, ängstlich gehütet hatte. Waren er und die Kinder schon von ihrem Mütz zurück, hatte sie sich so über die Zeit getäuscht? Sie vermochte in diesem Augenblick nichts Klares zu denken.

Sie sah nur, wie der Mann, der ihr entgegen kam, plötzlich stehen blieb, als überwältigte ihn etwas, oder als sähe er eine Vision, und dann sah sie nichts mehr, bis er vor ihr stand, ihre beiden Hände hielt und sie küßte — sie hörte Worte, in denen die Bewegung zitterte.

„Gräfin — Sie allein hier — den weiten Weg — wie ist es denn möglich?“

Da hob sie die Augen, in denen jetzt ein holdes, schönes Lächeln lag, zu ihm auf.

„Das fragen Sie, Herr Seeger? Haben Sie selbst es mir nicht hundertmal und mehr prophezeit, daß es so kommen würde — und nun sind Sie überrascht?“

„Nicht als das — gestern noch —“

„Seien Sie mir nicht böse,“ fiel sie ihm ins Wort, und reichte ihm die Hand, „ich täuschte Sie absichtlich.“

„Gnädigste Gräfin —“

„Ich wollte meiner Sache erst sicher sein,“ fuhr sie, noch immer lächelnd fort, und nur der Klang ihrer Stimme war nicht fest. „Sehen Sie hier das Resultat der selbständigen Nachforschungen, die ich heimlich machte, und nun sagen Sie mir, wenn ich Ihnen danken kann für alle Ihre Geduld und Mähe und dafür, daß Sie mich herausrissen aus meinem energielosen Dahinträumen, meine Lust und Liebe zum Leben wiedergaben!“

Es glomm plötzlich heiß und rätselhaft in Seegers Augen auf und erlosch eben so schnell wieder. Tief beugte er sich über ihre Hand, die noch in der seinen ruhte.

„Gräfin! — auch seine Stimme zitterte jetzt merklich — „Ich tat nichts als meine Pflicht, als ich Sie darauf aufmerksam machte, daß Ihre beiden heilbar sei. Ich habe zu danken, daß Sie mir Vertrauen schenkten und meine Ratsschlüsse befolgten. Den Erfolg haben Sie Ihrer eigenen Kraft und Energie zuzuschreiben.“

Ein feines Rot fleg in ihre Wangen. Er wies ihren Dank ab und wie feinsäugend und zart! Heiß stieg es ihr zum Herzen auf, und instinktiv entzog sie ihm die Hand, die er noch nicht losgelassen hatte.

„Und was soll ich den anderen sagen? Man wird forschen — wissen wollen, wodurch — woher — durch wen,“ sagte sie.

„So bitte ich Sie dringend, gnädigste Gräfin, meine Person dabei ganz aus dem Spiel zu lassen, wenigstens so lange ich noch die Stellung als Hauslehrer auf Gersheim bekleide.“

„Also — auch meinen Kindern gegenüber?“

„Ich bitte darum!“

„Nun gut — wie Sie wollen!“ entgegnete sie nach kurzem Zögern, denn sie glaubte, seine Beweggründe wohl zu verstehen, und achtete sie, wenn es ihr auch schwer dankte, das Geheimnis besonders ihren Kindern gegenüber zu wahren.

„So werde ich sagen, daß ich mich einer Kur unterzog, die eine — sie lächelte leicht — „Autorität mir geraten hat. Und Sie damit einverstanden?“

„Mit allem sonst!“ antwortete er mit halbem Lächeln und küßte ihre Hand.

Sie wandte sich schnell, und ihre Haltung und Miene nahm jetzt trotz aller Freundlichkeit wieder etwas Stolz, Reserviertes an.

„Nun möchte ich zu meinen Kindern,“ sagte sie jetzt.

„Ich kann es kaum erwarten, mich ihnen zu zeigen — ich zittere vor Freude über ihre Überraschung. Wo sind die Anaben?“

„Eberhard und Karl Heinz sind im Schloß — darf ich gnädigste Gräfin dorthin zurückfahren?“

Er bat ihr den Arm, wie er es täglich bei ihren Gehproben im Zimmer getan hatte. Es war so selbstverständlich, so gewohnt, und dennoch zögerte sie.

„Trauen Sie meinen Kräften doch noch nicht, Herr Seeger?“

„Das wohl — aber mit meinen Kräften muß man haushalten. Sie haben einen weiten Weg gemacht — ersichtlich weit und spüren keine Ermüdung, kein Verlangen?“

Sie schüttelte den Kopf. Sie war innerlich so froh, so glücklich.

„Bitten Sie, daß ich erst heute voll an meine Genesung glaube?“ fragte sie, ihre Hand nun auf seinen Arm legend und mit ihm zurückgehend.

Er lächelte.

„Ich habe nie daran gezweifelt.“

Und so gingen sie und sprachen weiter, immer daselbe von ihren Zweifeln und Kämpfen, von seiner zurechtfindenden Hoffnung. Ueber ihnen rauschte es leise in den alten Bäumen, es flüsterte geheimnisvoll.

Nun hatten sie den großen, freien Platz vor der Terrasse erreicht.

Ein zitternder Aufschrei aus Anabensmund.

„Mutter — Mutter!“

Seeger hatte Waltrauts Arme sich sinken lassen, nun stand sie und breitete die Arme aus.

„Eberhard!“

Der Anabe stürzte herzu wie ein Wilder, aber er stürzte sich nicht in die ausgebreiteten Arme, zwei Schritte vor ihr blieb er stehen, wie zu Stein geworden. In seinem Gesicht arbeitete es, sein ganzer Körper bebte, und kein Ton kam aus seiner Brust.

Mit einem Male löste sich die Starrheit seiner jungen Glieder — er machte einige Schritte vorwärts und sank seiner Mutter zu Füßen.

„Eberhard mein Junge!“

Sie beugte sich über ihn, zog seinen Kopf an sich und küßte ihn. Tränen rannen über ihre Wangen.

Nun hatte auch Eberhard sich gefaßt; er sprang auf und schlug seine Arme um seine Mutter.

„Mutti, süße Mutti, was ist denn mit dir geschehen? — Du kannst gehen — du — du bist wieder gesund?“

Er rief es leidenschaftlich.

„Ja, Eberhard, — ich bin gesund, und so Gott will, bleibe ich es!“ woltete Waltraut, mit ihrer Ergriffenheit kämpfend.

„Wie ist das so plötzlich gekommen — wer hat dich gesund gemacht?“ begehrte er jetzt zu wissen.

„Der liebe Gott, Eberhard.“

„Gewiß — aber jemand muß dir dazu verholfen haben — nenne ihn mir — ich will ihm danken und ihn lieben, mein Leben lang.“

„Tue das, mein Sohn!“ antwortete Waltraut ganz leise. In diesem Augenblick fühlte sie ihre Hand ergriffen und sanft gestreichelt und geküßt.

„Karl Heinz — da bist du ja auch, mein Liebling!“ rief Waltraut und beugte sich zu dem Kleinen herab. Niemand hatte es bemerkt, daß das Kind sich schen und ehrfurchtig, wie vor einem Wunder, herbei geschlichen hatte. Seiner Empfindung, die für sein Kinderherz fast zu überwältigend war, mußte er keinen anderen Ausdruck zu geben, als durch diese stumme Liebesgong.

Waltraut streichelte und küßte ihn und ging so auf in dieser Freude mit ihren Kindern, daß ihr kein anderer Gedanke blieb.

Seeger stand noch immer abseits, ein stummer Zuschauer dieser Szene. Sein Muskel seines Gesichts bewegte sich.

„Bitte, Herr Seeger — wir wollen jetzt ins Schloß zurückkehren, damit ich mich allen meinen Bewohnern als gesund vorstellen kann!“ redete die Gräfin ihn nun an.

Seeger kam sofort näher.

(Fortsetzung folgt.)

... aber gleichzeitig die Eltern, eine übertriebene Sport-
haltung außerhalb der Schule zuzulassen.
Städte-Festwochen werden bei den großen Gemein-
schaften Deutschlands, die etwas zu zeigen haben, mehr und
mehr beliebt. Münchens Festwochen mit den Mozart- oder
Bagner-Festspielen haben seit langem ihren Ruf, Köln hat
seine Blumenfeste, Dresden seine berühmten, geschicht-
lich interessanten Ausstellungen, usw. Jetzt hat sich auch Berlin
zur Veranstaltung von Festwochen entschlossen, die vom
1. Mai bis 14. Juni stattfinden sollen. Sie werden „Parsi-
er-Aufführungen, den „Abenduntergang“ im Opernhaus,
Shakespeare-Fest im Deutschen Theater, Rennen im Grune-
wald, Hoppetagen und Karlsruher, eine Flugwoche mit den
Weltlägen Berlin-Dresden-Leipzig-Berlin in Johannisthal
und Kirmes-Wettläufe im Deutschen Stadion bringen. Sie
werden sich unmittelbar an die Frühjahrssparade auf dem
Zooanlagen an.
Der alte Winter in seiner Schwäche... Aber
der Winter hat doch noch ganz respektable Kraftanstrengungen
gemacht, die verlorene Herrschaft wiederzuerlangen. Bei sechs
Grad Kälte trat in den höchsten Bergen erheblicher Schnee-
fall ein, im Oberwald liegt der Schnee bis zu 20 Zenti-
metern hoch. Auch Berlin hatte einen starken Schneefall zu
verzeichnen.
Verkehrshindernde Treppentufen. Eine interes-
sante Entscheidung fällt kürzlich des Bezirksauschusses für
den Regierungsbezirk Düsseldorf. Ein Hauseigentümer in
Münster war von der dortigen Polizeibehörde aufgefordert
worden, die vor seinem Hause befindlichen Treppentufen,
die als ein Verkehrshindernis bezeichnet wurden, zu be-
seitigen. Gegen diese Verfügung hatte sich der Hauseigentümer
in Wege des Einspruchs an den Bezirksauschuss gewandt.
Er führte aus, daß er Eigentümer der von der Treppe be-
nutzten Grundfläche sei; zum mindesten habe er durch den
Treppegebrauch das Eigentum an Fläche erworben. Der
Bezirksauschuss entschied, daß die Polizeibehörde be-
rechtigt sei, aus Verkehrsgründen die Befestigung
der Treppe zu fordern. Nicht der Kläger, sondern die
Polizei sei als Eigentümerin der von der Treppe benutzten
Grundfläche anzusehen.
Berlin, 28. März. Der Ingenieur Berliner, der be-
kanntlich am 10. Februar von Viterbo aus im Freiballon
aufstieg und nach einer Fahrt von 3180 Kilometer im Son-
nergebiet Peru in Argentinien landete, und damit einen Welt-
rekord schuf, wird dort noch immer wegen Spionageverdacht
mit seinen Begleitern festgehalten. Er hat jetzt einen neuen
Hilfsflug nach Deutschland gerichtet.
Mannheim, 28. März. In der kurz vor 11 Uhr be-
ginnenden Verhandlung des Landgerichts wurde der Haft-
befehl gegen den bayerischen Landtags-Abgeordneten Abrecht
aus Neustadt aufgehoben und dieser sofort in Freiheit ge-
setzt. Abrecht traf bereits am 1/12 Uhr in Neustadt ein.
Meh, 28. März. Das Oberkriegsgericht des 16. Arme-
korps sollte gestern als Berufungsinstanz nach viertägiger
Verhandlung gegen Leutnant Ziegler vom 16. Infanterieregi-
ment in Dillingen das Urteil. Er war im vorigen Jahre
wegen eines Verstoßes gegen die 33. Division wegen Tötung des Fahnen-
führers Richter zu 10 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus
dem Heere verurteilt worden. Das Kriegsgericht gab der Be-
rufung hinsichtlich des Strafmaßes statt und verurteilte ihn
zu 8 Jahren Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und
Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10
Jahren. Drei Monate wurden auf die Strafe angerechnet.
Die Beweisaufnahme und die Urteilsbegründung erfolgten
wegen Gefährdung militärischer Interessen unter Ausschluss
der Öffentlichkeit.
Genf, 29. März. Die gesamte Schweizer Polizei ist
durch die Nachricht, daß der flüchtige Pariser Schwindel-
künstler Rochette sich in Luzern aufhält, in fieberhafte Tätig-
keit versetzt worden und hat umfassende Recherchen ange-

stellt, die jedoch bisher zu keinem Resultat geführt haben.
Die Polizei nimmt nun an, daß sich Rochette nur ganz kurze
Zeit in Luzern aufgehalten hat oder durch einen Mittels-
mann den bekannten Brief aus Luzern hat abgeben lassen.
Paris, 26. März. Der französische Lenkballon „Mont-
golfier“ erlitt gestern auf der Rückfahrt nach Maubeuge, wo er
in den frühen Morgenstunden aufsteigen war, eine Havarie
an der Ventilation und konnte nicht landen. Nachmittags
trieb das Luftschiff, das eine Havarie an der Steuerbord-
schraube erlitt, dicht an der belgischen Grenze entlang. Als
es um 5 Uhr einen Defekt seines Motors signalisierte, ge-
horchte das Steuer nicht mehr und es wurde vom Winde in
der Richtung nach Hirsch abgetrieben. Die Offiziere der
Flugzentrale von Maubeuge machten sich an die Verfolgung
des Ballons, der inzwischen verschwunden war. Später wird
gemeldet, daß das Luftschiff mehrere Stunden lang gegen die
widrigen Winde ankämpfte. Um 10 Uhr abends ge-
lang es dem Führer des Schiffes, dieses ohne großen Schaden
in die Luftschiffhalle von Maubeuge zu bringen.
Paris, 29. März. Wie aus Chamoni gemeldet wird, hat
die in den letzten Tagen eintretende Schneeschmelze in ver-
schiedenen Teilen der französischen Schweiz ernste Katastrophen
hervorgerufen. Eine große Anzahl von Dörfern
sollen völlig zerstört worden sein. Auch zahlreiche Unglücks-
fälle werden gemeldet.
Paris, 29. März. Ein Mitglied der französischen Hoch-
aristokratie, der Fürst Paul Eltsch, der von der russischen
Regierung nach Frankreich geschickt worden war, um die sport-
lichen Einrichtungen des Landes zu studieren, ist das Opfer
eines dreifachen Diebstahls geworden. In Abwesenheit des Fürsten
und seines Dieners wurden aus der kostbar eingerichteten
Wohnung Gegenstände, besonders Kunstwerke, im Werte von
über 200 000 Franken entwendet. Einer der Diebe konnte
bereits festgenommen werden.
Paris, 29. März. Das mörderische Modelaster des
Opiumrauhens und Aethertrinkens hat ein neues Opfer ge-
fordert. Die bekannte Pariser Tänzerin, Germaine Bourgeois,
wurde gestern in ihrer luxuriös ausgestatteten Wohnung tot
aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, war der Tod in-
folge übermäßigen Opiumgenusses eingetreten. Als man die
Wohnung näher untersuchte, entdeckte man eine ganze Apo-
thekensammlung von wertvollen Giften aller Art. Die Tän-
zerin war erst vor einigen Tagen aus Ägypten zurückgekehrt,
wo sie bei einem großen Fest in Kairo am Fuße der Pyra-
miden vor dem khedivischen Hofe Tänze vorführte und große
Erfolge feierte.
Brüssel, 28. März. Ein furchtbares Drama spielte
sich gestern Abend in Gent ab. Dort ermordete ein furcht-
voller Ingenieur namens Dragomir die aus vier Köpfen bestehende
Familie namens Ventind. Am Nachmittag erschien der In-
genieur in der Wohnung der Familie und schritt nach kurzem
Bortwischel der Frau Ventind, ihrer Mutter, ihrem 10-jäh-
rigen Sohne und dem 1 1/2-jährigen Töchterchen mit einem
Kassimeter die Türe durch. Er schloß sie, man konnte ihn
jedoch noch in dem Augenblick verhaften, als er einen Zug
nach Brüssel besteigen wollte. Man nimmt an, daß Dragomir,
der mit einer Schwester der Frau Ventind verheiratet ist, die
Tat infolge pekuniärer Streitigkeiten mit Frau Ventind be-
gangen hat.
Brüssel, 28. März. An den Ufern der Maas in Lüttich
sah man gestern Abend zwei junge Mädchen umherirren und
plötzlich gemeinsam ins Wasser springen. Die eine konnte
von Passanten gerettet werden. Die andere wurde von der
Strömung schnell fortgerissen und ertrank. Die Gerettete heißt
Wilhelmine Koeppen, ist 18 Jahre alt und stammt aus Köln.
Ihre erkrankte Freundin heißt Auguste Voh und steht im
19. Lebensjahre. Beide hatten den Tod aus Furcht vor einer
Strafgerichtsverhandlung gesucht, zu der sie heute in Köln
erscheinen sollten.

Madrid, 28. März. Einer der bekanntesten Großkaufleute
von Madrid, Salvadore Lopez, nahm sich gestern infolge ver-
schlechter Spekulationen das Leben. Er stieg auf die höchste
Spitze des Turmes der Kathedrale und sprang ab. Beim
Sturz fiel der Körper auf den Leitungsdraht der elektrischen
Straßenbahn, so daß ihm buchstäblich der Kopf abgerissen
wurde. Dieser sollte in das Billardzimmer eines Cafes
zum größten Entsetzen der dort versammelten Gäste.
Petersburg, 23. März. In der Petersburger Gummi-
fabrik Treupolnik kamen vorgestern Massenvergiftungen vor,
deren Ursache das Arbeitspersonal auf die schlechten Verhält-
nisse in der Fabrik zurückführte. Gestern sind nun 12 500
Arbeiter und Arbeiterinnen in den Streik getreten, da die
Vergiftungen weitere Opfer forderten. Die Polizei mußte,
da es zu Vorfällen kam, einschreiten, wobei Oberst Soko-
lowitsch durch Steinwürfe und ein anderer Offizier durch Schüsse
lebensgefährlich verletzt wurden. Die schuldigen Arbeiter
wurden verhaftet. Die Polizei mußte schließlich den Fabrikhof
räumen, da die Arbeiter sich in der Ueberzahl befanden.
Aus aller Welt. London, 27. März. Das große
Rudermatch, das alljährlich auf der Themse zwischen Oxford
und Cambridge ausgetragen wird, wurde von Cambridge heute
nachmittag mit einem Vorsprung von 4 1/2 Längen gewonnen.
Die Strecke wurde in 20 Minuten und 23 Sekunden zurück-
gelegt. — London, 28. März. Aus Thameshaven wird ge-
meldet, daß der Passagierdampfer Bertha der Peninsular and
Oriental Company, der von Bombay nach London ging, auf
der mittleren Blüthe-Sandbank aufgelaufen ist und festliegt. —
Warschau, 28. März. Befriedigend ist die Affäre der War-
sauer Studenten, die wegen der Polenverhaftungen in Ber-
lin lärmende Szenen vor dem deutschen Konsulat in Warschau
aufgeführt hatten, ausgefallen. Fünf polnische Studenten
wurden zu drei Monaten, einer zu zwei Monaten, 53 zu einem
Monat Haft verurteilt. — Warum läßt sich denn nicht ebenso
schnell der Fall Berliner erledigen? — Petersburg, 28.
März. Das Komitee für Erforschung der Polarländer erhielt
die Nachricht, daß der verdienstvolle Nordpolarforscher G. J.
Zebow auf den Franz-Joseph-Inseln Bescheid über die Weiter-
reise seiner Expedition hinterlassen hat. Er besitzt noch Nah-
rungsmittel auf zwei Jahre, doch sind die Kohlen verbraucht.
Daher ist ihm die Weiterreise sowie die Rückkehr unmöglich.
— Montreal, 28. März. Das Gebäude mit dem Waren-
lager der Hudson-Company in Port William ist durch Feuer
vollständig vernichtet worden. Der Schaden beläuft sich auf
über 1 200 000 Mark.
Euttsfahrt.
Biesbaden, 29. März. Gestern Mittag 1.40 Uhr
landete auf dem hiesigen Exerzierplatz ein von Mexi-
ko kommender und mit 2 Offizieren besetzter Eindecker. Als der
Apparat um 3 Uhr wieder aufsteigen wollte, kam er nicht
hoch, sondern fuhr gegen einen Bretterzaun. Der Apparat
überstieß sich und wurde zerschmettert. Die beiden Offi-
ziere kamen ohne Verletzungen davon.
Pegoud saherte am Sonntag und Sonntag seine
neuen Schrauben- und Spiralsäge auf dem Flugplatz
Johannisthal bei Berlin vor. Viel bewundert wurde be-
sonders der Kreisflug; das Flugzeug stand in der Luft
aufrecht gerichtet, die Schraube oben, und bohrte sich so,
stets in mächtiger Geschwindigkeit um die eigene Achse
drehend, nach oben. Die Vorführungen fanden bei ziemlich
starkem Wind statt. Der Besuch war nicht so stark wie bei
dem ersten Auftreten Pegouds in Berlin, woran diesmal
wohl das trübe, regnerische Wetter schuld war.
Oeffentlicher Wetterdienst.
Wettervorhersage für Dienstag, den 31. März: Trocken
und meist heiter, tagsüber wärmer als heute.
Letzte Nachrichten.
Berlin, 30. März. Die Berliner Brauereiarbeiter haben
am gestrigen Sonntag mit 3506 gegen 1230 Stimmen den
neuen Tarifvertrag abgelehnt und den Eintritt in den Streik
beschlossen. Da am 1. April ds. Js. der alte Tarif abläuft,
so dürfte an diesem Tage der Streik beginnen, der voraus-
sichtlich noch schwere Folgen für das Berliner Wirtschafts-
leben haben wird.
Paris, 30. März. Nach einer Meldung des „Matin“
haben die aus Meran eingezogenen Informationen über
die von einigen Deutschen Blättern gebrachte Nachricht über
die Hinrichtung eines flüchtigen deutschen Fremdenlegations-
rats ergeben, daß die ganze Angelegenheit auf Erfindung beruht.
Von keinem der beiden Kriegsgerichte sei in den letzten Mo-
naten ein Todesurteil gefällt worden.
Brüssel, 30. März. Ein schreckliches Grubenunglück er-
eignete sich gestern in Andoh in der Provinz Namur. Bei
Ehrenungsarbeiten geriet man auf eine tiefe Stelle, die
sich schnell mit Wasser füllte. Drei Arbeiter ertranken.
Madrid, 30. März. In einem Vorort von Barcelona
wurde gestern ein Attentat gegen den ehemaligen Präsi-
denten von Nicaragua, Zelaya, verübt. Der Urheber des
Attentates ist ein gewisser Rosas. Dieser drang in die
Villa des Präsidenten ein und feuerte mehrere Revolver-
schüsse auf Zelaya ab, ohne ihn zu treffen. Zelaya gelang
es, seinen Angreifer zu entkommen, der bei der Verhaftung
erklärte, daß er Zelaya habe töten wollen, weil dieser zur
Zeit seiner Präsidentschaft einen Verwandten Rosas in Nicara-
guna hatte hinrichten lassen.
Petersburg, 30. März. Die „Petersburger Zeitung“
bejähligt sich in einem längeren Artikel mit dem Pferde-
ausfuhrverbot und erklärt, die Frage sei nicht von der
gesetzgebenden Körperschaft, sondern vom Ministerrat ent-
schieden. Keine Macht könne Rußland einen Vorwurf machen,
wenn es aus Vorsicht Maßnahmen zum Schutze seiner In-
teressen ergreife. Vor allem in der so wichtigen Verstei-
gungsfrage.
Kopenhagen, 30. März. Kapitän Amundsen will von
der dänischen Regierung einen Kredit von einer Million Mark
verlangen, damit er seine Expedition nach dem Nordpol aus-
führen kann. Er betont, daß seine persönlichen Ausgaben
bereits seine Leistungsfähigkeit überschreiten und daß er ge-
zwungen sei, das Projekt aufzugeben, wenn ihm der Kredit
nicht bewilligt wird.
Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Weidenbach.

Zur Frage der Wiesenbewässerung.

(Fortsetzung aus Nr. 72.)

In besonderem Maße günstig ist die düngende Wirkung
der ersten Herbstfluten, nicht nur, weil dann von Aedern,
Wegen, Gehöften usw. viel düngende Bestandteile dem Bach-
lauf zugeführt werden, sondern auch deshalb, weil das Wasser
dann eine höhere Temperatur besitzt, als in späterer Zeit,
und verhältnismäßig mehr Pflanzennährstoffe in gelöstem Zu-
stand enthält als Wasser mit niedrigerer Temperatur. Die
Hauptwässergräben sollten deshalb gleich nach Abernunft des
zweiten Schittes geräumt werden, damit nach Eintritt der
ersten kälteren Herbstregen eine gleichmäßige Verteilung des
Wassers auf der Wiese möglich ist.
Wenn dann im Spätherbst der Wasserstand in den Bächen
anstehend eine Bewässerung ermöglicht, wird mit der düngen-
den Bewässerung bis zum Eintritt des Winters fortgefahren.
Zu darf nicht außer acht gelassen werden, daß von Zeit
zu Zeit eine mehrjährige Unterbrechung stattfinden muß, wäh-
rend deren die atmosphärische Luft auf den Boden einwirken
kann. Gerade die abwechselnde Wirkung des Wassers und
der Luft auf den Boden ist von größtem Nutzen. Es
wird hierdurch eine Lockerung des Bodens bis in größere
Tiefe herbeigeführt und ein größerer Nährstoffvorrat für die
Pflanzen erschlossen. Aber nicht nur mehr Nährstoffe stehen
den Pflanzen zur Verfügung: Der tief gelockerte Boden bindet
auch erheblich mehr Regenwasser als der nur flach gelockerte,
und das Aufsteigen des allmählich sich bildenden Wasser-
dampfes schließt in trockener Zeit die Oberfläche vor Ver-
trocknung. Es ist deshalb die durch ausgiebige Be-
wässerung in wasserreicher Zeit herbeigeführte
Tiefkultur der beste Schutz gegen Austrocknung
des Bodens in einer regenlosen Zeit. Welche Be-
deutung diesem Umstand zukommt, ist aus dem heißen
Sommer des Jahres 1911 noch in frischer Erinnerung. Es
haben damals viele Wiesenbesitzer über die Mäher Klage
geführt, daß diese ihre Rechtsansprüche an das Wasser in
nachschärfster Weise geltend machten. Zugegeben muß werden,
daß der Wert der aufstehenden Bewässerung in einer solchen
Zeit der Dürre recht hoch anzuschlagen ist. Aber mit den
meist geringen Wassermengen, die zur Zeit einer Dürre über-
haupt vorhanden sind, ist auf denjenigen Wiesen, die in
wasserreicher Zeit nicht oder nur ungenügend bewässert wor-
den, eine nennenswerte Wirkung nicht zu erzielen, und es
ist in einem solchen Falle wohl die Frage berechtigt, ob es
überhaupt gerechtfertigt ist, einem Triebwerkbesitzer das ohne
tunliche Mühe betriebswasser an gewissen Tagen ganz vorzu-
ziehen. Anders dagegen bei Wiesen in guter Kultur. Hier
kann durch rechtzeitige Wasserzufuhr in trockener Sommerzeit
ein Ernteverlust sichergestellt werden, dessen völliger Verlust
andernfalls unvermeidlich ist. Es muß deshalb jedem Wiesen-
besitzer, der sich gegen Dürreschaden sichern will, der Rat
gegeben werden, im Herbst und nötigenfalls auch im Früh-
jahr von dem dann reichlich vorhandenen Wasser ausgiebigen
Gebrauch zu machen. Die Wiese wird dann in Dürrezeiten

nicht nur für das in den Gräben zugeleitete Wasser sich
recht dankbar erweisen, sondern es werden auch die geringen
Feuchtigkeitsmengen, die selbst in trockenster Zeit während
der Nacht in Form von Tau meist noch niedergehen, dem
Pflanzenwachstum voll zugute kommen.
Die Wiese soll um so öfter einige Tage unbewässert liegen
bleiben, je undurchlässiger der Boden ist. Ferner ist im Früh-
jahr im allgemeinen vorsichtiger zu wässern als im Herbst
und deshalb auch eine öftere Unterbrechung der Bewässerung
anzuraten. In Gegenden, in denen eine ausgiebige Bewässe-
rung der Wiesen die Regel ist, wie z. B. im benachbarten
Siegerland, sorgt schon der Grundstücksnachbar in „unvor-
kommender“ Weise dafür, daß das Wasser nicht zu lange
ein und dieselbe Wiese überfließt. Er erweist sich hier als
die Kraft, die zum mindesten nicht das Gute will und es doch
schafft.
So im Herbst die düngende Bewässerung nicht ausreichend
hat erfolgen können, muß im Frühjahr damit fortgefahren
werden. Von den Wiesen in der näheren und weiteren Um-
gebung Dillenburgs hat nur der kleinste Teil im vergangenen
Herbst eine hinreichende Bewässerung erhalten; ihr Aussehen
zeigt es. Sobald der Boden frostfrei ist und Wasser zur
Verfügung steht, wird daher die Wässerung wieder aufzunehmen
sein.
Im allgemeinen kann man annehmen, daß für die düngende
Herbst- und Frühjahrswässerung 30 bis 50 Tage nötig sind.
Die oben an dritter Stelle erwähnte bodenreinigende Wir-
kung des Rieselwassers beruht ebenso wie die Erschließung
des Bodens bis in größere Tiefen auf der Zuführung von
Sauerstoff. Wir können deshalb auch mit einem an Nährstoffen
armen Wasser, wie Quell- oder Waldwasser, vorteilhaft die
Wiesen bewässern. Die fehlenden Nährstoffe können wir in
Form von Kunstdünger zuführen. Die Durchlüftung des
Bodens, die sie durch das Wasser bewirkt wird, erreichen
wir aber selbst durch das beste Eggen nur unvollkommen.
Die Wirkung der Bewässerung ist nicht zum wenigsten
von der Anordnung der Wässergräben abhängig. Gerade die
Unterverteilung des Wassers durch Rieselrinnen läßt meist
viel zu wünschen übrig. Wie oft fehlen doch diese Rinnen
gänzlich! Dann tritt das Wasser an einer Stelle aus dem
Hauptgraben auf die Wiese und, anstatt daß es immer wieder
durch Rinnen nach den höheren Geländestellen hin geleitet
wird, strömt es in den Vertiefungen auf dem kürzesten Wege
dem Ableiter zu. Es fließt Gottes Wasser über Gottes Land.
Auch in dieser Hinsicht kann uns das Siegerland als
Muster dienen. Der Siegerländer weiß genau: je mehr
Gräben, desto mehr Gras. Wie sorgfältig werden dort die
Gräben unter Zuhilfenahme der Schnur mit Wiesenreil und
Schuppe hergestellt, und wie oft werden sie verlegt. Wie
stiefmütterlich werden dagegen nach dieser Seite hin die Wiesen
in Nassau vielfach noch behandelt! Hier ist in vielen Ge-
meinden derjenige Wiesenwart noch nicht der schlechteste, der
auf dem Wege zum oder vom Acker an der Wiese vorbeifährt
und mit dem Pfluge einige Furchen reißt.
(Schluß folgt.)

Eine junge, frischeblende
mit Mutterkorn,
ruhig, sinnvoller Rasse,
ist zu verkaufen bei C. Koch,
Friedrichstraße 1198

Lüdiges
Dienstmädchen
auf sofort gesucht. (1139)
Fr. Almann,
Schloß-Dotel.

Nutzholz-Versteigerung.

der Oberförsterei Dillenburg.

Dienstag, den 7. April d. Js., vorm. von 10 Uhr an werden im Gasthause des Wirtes Thier zu Dillenburg, Station der Bahn Gießen-Deuz, verkauft:

Eichen: 1405 Stämme-445 Fm., 26 Nm. Nussrollschicht und 21 Nm. desgl. Knüppel. Buchen: 60 Stm.-68 Fm. Hainbuchen: 4 Stm.-1,5 Fm. Fichten: 1900 Stm.-564 Fm. Kiefern: 789 Stm.-435 Fm., 42 Nm. Nussrollschicht und Knüppel. Lärchen: 21 Stm.-16 Fm. Weisstannen: 2 Stm.-1,4 Fm. u. zw.:

I. Schutzbezirk Tiergarten (Hegemstr. Gutsche). Eichen, Distr. 20, 35: 44 Stm. V. Masse Gruben- und Wagnerhölzer-9,69 Fm. Buchen, Distr. 6, 8, 35: 1 Stm. I. M.-2,04 Fm., 3 Stm. II. M.-5,88 Fm., 19 Stm. III. M.-20,21 Fm. Hainbuchen, Distr. 20: 4 Stm. III/IV. M.-1,47 Fm. Fichten, Distr. 2, 4, 5, 20, 36: 25 Stm. II. M.-32,67 Fm., 67 Stm. III. M.-42,30 Fm., 152 Stm. IV. M.-40,22 Fm. Kiefern, Distr. 6, 4, 20, 35, 36: 24 Stm. II. M.-27,44 Fm., 202 Stm. III. M.-138,17 Fm., 410 Stm. IV. M.-140,63 Fm., 27 Nm. Nussrollschicht 2,5 Meter lg. und 15 Nm. desgl. Knüppel. Lärchen, Distr. 2: 3 Stm. II. und III. M.-2,80 Fm.

II. Schutzbezirk Dillenburg (Hegemstr. Franke). Eichen, Distr. 33: 12 Nm. Nussrollschicht 2,4 Meter lg. und 4 Nm. desgl. Knüppel. Distr. 24: 1 Stm.-0,69 Fm. Buchen, Distr. 31: 6 Stm. III. M.-5,78 Fm. Fichten, Distr. 41, 44, 46, 47, 29, 30, 5 Stm. I. M.-11,85 Fm., 19 Stm. II. M.-26,71 Fm., 54 Stm. III. M.-36,69 Fm., 274 Stm. IV. M.-63,28 Fm. Kiefern, Distr. 47, 33, 34, 40: 1 Stm. I. M.-2,43 Fm., 25 Stm. II. M.-33,94 Fm., 55 Stm. III. M.-41,42 Fm., 59 Stm. IV. M.-19,95 Fm. Distr. 30: 1 Weimouthsfi.-0,66 Fm. Weisstannen, Distr. 29: 2 Stm. III. M.-1,39 Fm. Lärchen, Distr. 29: 2 Stm. III. und IV. M.-1,06 Fm.

III. Schutzbezirk Manderbach (Hegemstr. Funke). Eichen, Distr. 51, 52, 54, 58: 1 Stm. I. M.-1,61 Fm., 2 Stm. II. M.-1,58 Fm., 13 Stm. III. M.-10,52 Fm., 85 Stm. IV. M.-43,62 Fm., 159 Stm. V. M.-62,71 Fm., 593 Stm. Gruben- und Wagnerhölzer-163,73 Fm., 14 Nm. Nussrollschicht 2,5 Meter lang und 17 Nm. desgl. Knüppel. Buchen, Distr. 51, 52, 53, 54: 1 Stm. II. M.-1,41 Fm., 26 Stm. III. M.-25,57 Fm. Fichten, Distr. 54, 70, 71, 72, 73: 4 Stm. III. M.-2,62 Fm., 176 Stm. IV. M.-32,63 Fm. Distr. 54 Kiefern-Schneidebänke, 1,16 Fm.

IV. Schutzbezirk Grohnhäusen (Hörster Müller). Eichen, Distr. 70, 80, 86, 96: 2 Stm. III. M.-2,18 Fm., 10 Stm. IV. M.-7,94 Fm., 47 Stm. V. M.-22,58 Fm., 449 Stm. Gruben- und Wagnerhölzer-114,23 Fm. Buchen, Distr. 77, 79: 1 Stm. I. M.-2,38 Fm., 3 Stm. III. M.-2,76 Fm. Fichten, Distr. 82, 84, 92, 94, 96: 7 Stm. I. M.-13,71 Fm., 36 Stm. II. M.-49,29 Fm., 126 Stm. III. M.-83,11 Fm., 991 Stm. IV. M.-240,09 Fm. Kiefern, Distr. 97: 3 Stm. II. M.-3,4 Fm., 27 Stm. III. M.-18,38 Fm., 17 Stm. IV. M.-6,76 Fm. Lärchen, Distr. 97: 4 Stm. II. M.-5,35 Fm., 8 Stm. III. M.-5,27 Fm. und 4 Stm. IV. M.-1,39 Fm.

Die Hölzer liegen gut zur Abfuhr, 2 bis 6 Nm. von den Bahnhöfen Lärchen, Burg, Herborn, Dillenburg, Grohnhäusen und Haiger entfernt, sind meist an die Wege gerückt. Die Förster zeigen die Hölzer auf Verlangen im Walde vor und erteilen, ebenso die Oberförsterei, nähere Auskunft. Aufmäschungen können bei Bestellung bis zum 1. April d. Js. von Herrn Förster Joesch zu Dillenburg angekauft werden. Die Eichen und Buchen werden zuerst, die Nadelhölzer von 11 Uhr an verkauft.

Nutzholz-Verkauf. Oberförsterei Dillenburg.

Gelegentlich der am 7. April d. Js. stattfindenden Nutzholzversteigerung werden nachverbleibende Totalitätsbänke aus dem Tiergarten mit versteigert: u. a. Distr. 21 u. 23: 1 Eichen-Stamm IV. M.-0,34 Fm., 3 Fichten- u. 1 Weichf. III. M.-4,14 Fm. und 4 F. St. IV. M.-1,42 Fm. Distr. 2 b, 3 c, 4 a, 14 b, 15 a: Fichten: 6 St. III. M.-4,76 Fm. und 46 St. IV. M.-11,64 Fm.

Holzverkauf der Fgl. Oberförsterei Haiger

am Montag, den 6. April 1914, von vorm. 10 Uhr ab in Reuter's Gasthof (Noten Hof) zu Haiger.
Es kommen zum Verkauf:
1. Schutzbezirk Kallteiche: Distr. 22 a Calenberg: Buchen: 40 Nm. Nussrollschicht, 128 Nm. Scheit, 49 Nm. Knüppel, 100 Nm. ungef. Reiser; Distr. 25 c Sinnerhöfchen: Buchen: 26 Nm. Nussrollschicht, 82 Nm. Scheit, 37 Nm. Knüppel; Totalität: Eichen: 5 Nm. Scheit, 3 Nm. Knüpp.; Buchen: 14 Nm. Scheit; Nadelholz: 1 Nm. Knüpp.

2. Schutzbezirk Steinbach: Distr. 48 a Un. Dachsseite: Buchen: 68 Nm. Scheit, 241 Nm. Knüpp., 110 Nm. ungef. Reiser; Totalität: Buchen: 2 Nm. Knüpp.; Nadelholz: 4 Nm. Knüpp.

Die Herren Bürgermeister werden um rechtzeitige orts-übliche Bekanntmachung ersucht.

Bekanntmachung.

Am 10. Juni 1914, nachmittags 2 1/2 Uhr werden die der Aktiengesellschaft Portland-Zementfabrik Westerwald in Haiger gehörenden Immobilien, bestehend in einem daselbst belegenen Fabrikgebäude nebst sämtlichen Zubehöranlagen, sowie in derselben Gemarkung gelegenen Aedern und Wiesen auf der Bürgermeisterei in Haiger versteigert.

Königl. Gymnasium Dillenburg.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 20. April, vorm. 8 Uhr mit der Aufnahmeprüfung, zu welcher der Direktor schriftliche oder mündliche Anmeldungen bis zum Mittwoch, den 2. April d. Js. entgegennimmt. Der Meldung sind sofort beizufügen: 1. ein Geburtschein, 2. ein Zeugnis, vom 12. Jahre an ein Wiederimpfchein, 3. ein Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Lehranstalt. — Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß der in Sexta aufzunehmende Knabe auch die lateinische Schrift muß lesen und schreiben können; im Rechnen ist die Kenntnis der 4 Spezies in unbenannten Zahlen notwendig.

Dillenburg, den 30. März 1914.

Schüleraufnahme in die Volks- und Seminar-Schule (1. April 1914.)

Die Aufnahme der zu Ostern d. Js. schulpflichtig werdenden Knaben — auch der katholischen — findet Mittwoch, den 1. April d. Js., morgens 9 Uhr im Seminargebäude, die der Mädchen an demselben Tage morgens 10 Uhr in der Mädchenschule statt.

Dillenburg, den 25. März 1914.

Die Schulverwaltung.

Freiwilliger Verkauf.

Am Donnerstag, den 2. April 1914, nachm. 4 Uhr werden Bismarckstraße 5: 1 Sopha, 3 Bettstellen mit Matratze, 1 Federbett, 2 Nähmaschinen, 3 r. Lampen, Kinderbadwanne, Kindermöbel und Hausgerät gegen Barzahlung f. w. a. versteigert.

Der Bürgermeister.

Zur Oster-Saison

empfehle schöne moderne, besonders billige

Herren- und Knaben-Anzüge

in grosser Auswahl.

37

Kleine Partie zurückgesetzte Sachen

weit unter Preis.

W. Berns, Dillenburg.

Neu aufgenommen!

Entzückende

= neue Muster =

in wirklich

preiswerten

Qualitäten.

Gardinen

Modehaus C. Laparose.

Am Donnerstag, den 2. April 1914, vorm. 11 Uhr beginnend, lasse ich in Herborn in dem Hause Kaiserstraße Nr. 13 die zur Konkursmasse Wilhelm Schreiner gehörigen Gegenstände:

1. verschiedene Möbel, 2. ein 4 PS Gasmotor, Oberwerk, mit Transmissions- und Zubehör, 3. 2 Schmiedeseifen mit Zubehör und Schmiedewerkzeugen, 4. 2 Werkbänke und zahlreiche Schlosserwerkzeuge

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Der Motor kann auch freihändig von mir erworben werden.

Der Konkursverwalter:

Weniger, Rechtsanwalt.

Tapeten-, Lack- und Farben-Spezialhaus

Herborn am Bahnhof.

Ab Mittwoch, den 1. April befindet sich das Verkaufs-Lokal gegenüber dem jetzigen Laden

(selbster Lokal des Herrn C. Dillenhöfer).

Niederlage der Nassauischen Lack- u. Farben-Industrie

A. Hunkirchen, Dillenburg.

40 bis 50-Mann- und Tagelöhner

gesucht.

Neubau Reichsbank und Lokomotivschuppen.

1177

IV. P. HONNIG.

Ein Sprung in's Ungewisse

ist es wahrlich nicht, wenn Sie

statt Butter

Dr. Schlinck's Palmona,

die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine

kaufen, denn Sie werden gar keinen

Unterschied merken — außer

in Ihrer Haushaltungskasse.

1177

Ein Sprung in's Ungewisse

ist es wahrlich nicht, wenn Sie

statt Butter

Dr. Schlinck's Palmona,

die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine

kaufen, denn Sie werden gar keinen

Unterschied merken — außer

in Ihrer Haushaltungskasse.

1177

Ein Sprung in's Ungewisse

ist es wahrlich nicht, wenn Sie

statt Butter

Dr. Schlinck's Palmona,

die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine

kaufen, denn Sie werden gar keinen

Unterschied merken — außer

in Ihrer Haushaltungskasse.

1177

Ein Sprung in's Ungewisse

ist es wahrlich nicht, wenn Sie

statt Butter

Dr. Schlinck's Palmona,

die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine

kaufen, denn Sie werden gar keinen

Unterschied merken — außer

in Ihrer Haushaltungskasse.

1177

Ein Sprung in's Ungewisse

ist es wahrlich nicht, wenn Sie

statt Butter

Dr. Schlinck's Palmona,

die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine

kaufen, denn Sie werden gar keinen

Unterschied merken — außer

in Ihrer Haushaltungskasse.

Kräftiger, lachender Bart!

Der Stolz eines jeden Mannes

wird erreicht durch Bernhards

Englischen Bartwachs.

à Glas Nr. 2.—

Zu haben bei

Ernst Pleh Nachfolger.

(107)

Mehrere leichte neue und

gebrauchte

(1197)

Wagen

zu verkaufen.

Chr. Finneborn,

Sträßerbach.

In Stadt u. Land

ist es bekannt, wer Schmalz,

Salz und Butter braucht,

es nur beim Thielmann kauft,

denn er hat bekannter Weise

erke Qualität u. billigste

Preise.

Carl Thielmann,

Mehrer.

Eine ge- Waschmaschine

brauchte

zu verkaufen. Am unteren

Hohen Land, 12 1/2 Rth. groß

rain 1 Land, 2. verpachten

(1176) Friedrichstraße 11.

Drei Gärten

11 1/2—12 Rth.

groß, auf der

Rixhöle, zu verpachten.

Gust. Conrad.

Krautland

in den Rassenbetten, (1196)

Alfer

unter der Dilschke

zu verpachten.

Wilh. Braun Witwe,

Marktstraße.

Suche

eine fleißige Kraft

f. erkl. Berichter-

ungs-Gesellschaft

mit allen Branden vorhanden

im Bezirk Dillenburg, sehr

schönes Intello. Keine Kon-

dition nötig. Bei Qualifikation

evtl. Anstellung mit Fixum.

Pensionsfähige Lebensstellung.

Off. unter F. W. 4133 an

Rudolf Meise, Wiesbaden.

Stellmacher

sofort gesucht. (1140)

Bogenfabrik u. Carrosseriebau

G. Bald, Siegen.

Alteitende Person sucht

ein älteres Fräulein als

Haushälterin

gegen hohen Lohn. (1174)

Näheres Geschäftsstelle.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag kurz vor 12 Uhr verschied nach

längerem Leiden sanft im Herrn mein lieber Vater,

unser guter Großvater, Schwiegervater, Schwager

und Onkel, der

Kottenführer a. D.

Heinrich Weber

im Alter von 66 Jahren.

Um hülles Beleid bittet

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Reinhold Weber.

Allendorf, den 29. März 1914.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 1. April,

nachmittags 3 Uhr.

San. Dyfornthinfugen

Arbeitsjahr 1913-14

Wahlmännchen

- Goldspindel -

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen

Wahlmännchen